

Was kann gefördert werden?

Bis zu einer Projektsumme von 10 000,- Euro können Mikroprojekte gefördert werden, die benachteiligten Jugendlichen, Jugendlichen aus Migrantenfamilien, sowie jungen Müttern verbesserte Startchancen auf ihrem Weg in den Beruf ermöglichen.

Ebenso können Projekte gefördert werden, die Unternehmen, Schulen oder andere Einrichtungen, die mit und für Jugendliche arbeiten, darin unterstützen, verbesserte Angebote zu entwickeln.

Wer kann gefördert werden?

Ob Bildungsträger, Verein, Unternehmen oder Einzelperson - im Förderprogramm STÄRKEN vor Ort können Unterstützungsangebote verschiedenster regionaler Akteure gefördert werden.

Wie sind Anträge zu stellen?

Antragsformulare sowie weitere Informationen sind bei der Gleichstellungsbeauftragten des Landkreises Lüchow-Dannenberg erhältlich oder im Internet unter www.staerken-wendland.de verfügbar. Dort finden sich auch grundsätzliche Hinweise zur Antragstellung, Umsetzung und Abwicklung.

Wer entscheidet über die Vergabe der Fördermittel?

Ein Begleitausschuss, zusammengesetzt aus Vertretern der Jugendhilfe, der Agentur für Arbeit, regionalen Akteuren aus dem Bildungsbereich sowie des Landkreises Lüchow-Dannenberg entscheidet über die Vergabe der Mittel. Anträge können laufend gestellt werden.

Koordinierungsstelle/Ansprechpartner:

Landkreis Lüchow-Dannenberg
Gleichstellungsbeauftragte Beate Maatsch
Königsberger Str. 10
29439 Lüchow

Tel. 05841-120388

email:

b.maatsch@luechow-dannenberg.de
gleichstellung@luechow-dannenberg.de

Weitere Informationen und Antragsunterlagen finden sich auch im Internet unter:

www.staerken-wendland.de

**VOR
ORT**
STÄRKEN



Aktionsprogramm

zur Stärkung von benachteiligten
Jugendlichen, Jugendlichen aus
Migrantenfamilien und jungen Müttern

STÄRKEN vor Ort ist ein Programm des Bundesfamilienministeriums und wird aus dem Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union kofinanziert.

Konkrete Umsetzungsziele

- Verbesserung der Übersicht über Angebote für die Adressatengruppen (benachteiligte Jugendliche, Jugendliche aus Migrantenfamilien, junge Mütter) sowie beratende Organisationen
- flächendeckende Angebote zur beruflichen Orientierung in allen Allgemeinbildenden Schulen und in den Städten in Zusammenarbeit mit freien Trägern und der Wirtschaftsförderung
- Verbesserung der Mobilität von Jugendlichen und jungen Erwachsenen zur beruflichen Orientierung
- Unterstützung von MigrantInnen, jungen Müttern und Spätaussiedlern bei der sozialen und beruflichen Orientierung

Insgesamt soll das soziale Klima durch Förderung der Teilhabe, Chancengleichheit und sozialen Integration verbessert werden. Insbesondere Kooperations- und Aktivierungsprojekte sind hier gefragt.

Direkte Ansprache der Zielgruppen

Die schulische, berufliche und soziale Integration der Adressatengruppen soll unterstützt werden, und zwar in den Zusammenhängen, die ihnen vertraut sind. Die Schwächen der bisherigen Förderinstrumente sollen durch Mikroprojekte aktiv entkräftet werden, um so neue Chancen für den Einstieg in den Arbeitsmarkt zu eröffnen. Ein Schwerpunkt des Handlungskonzeptes liegt daher in der Prävention, das heißt in der Entwicklung sozialer Kompetenzen und beruflicher Orientierung bereits in der Schule und der schulischen Ausbildung, in der Unterstützung der beruflichen Orientierung innerhalb einer verbesserten sozialen Infrastruktur und der Unterstützung der Mobilität der Adressatengruppen.

Beispiele für Mikroprojekte könnten sein: Stärkung der Berufsorientierung an allgemeinbildenden Schulen, Frühförderung in der Phase der Berufsorientierung, Motivationskurse für Jugendliche, die sonst nicht zu bewegen sind.

Dabei sollen die Maßnahmen für besonders schwierige Adressatengruppen wie benachteiligte Jugendliche, Jugendliche aus Migrantenfamilien sowie junge Mütter verstärkt und einzelne Projekte besser auf die Bedürfnisse dieser Zielgruppen abgestimmt werden.

Hierfür sind Mikroprojekttideen: Vorbereitung von jungen Müttern auf eine Ausbildung und/oder Teilzeitausbildung (Schulabschlüsse, Abbau von Lernhemmnissen, Förderung der sozialen Integration, Entwicklung von sozialen Kompetenzen), Aktivierung von Jugendlichen hin zu sozialen Netzwerken, in denen Bildung eine Rolle spielt, interkulturelle Projekte zum Abbau von Wertedivergenzen bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund, Babysitterführerschein, Interkulturelles Theaterprojekt, Lebensvorbereitung für Mädchen und junge Frauen in berufsvorbereitenden Klassen.

Indirekte Ansprache

Über Mikroprojekte ist neben der Förderung der Adressaten auch die Verbesserung der sozialen Infrastruktur sowie die Vernetzung der beteiligten Organisationen förderfähig.

Um eine bessere Transparenz für alle beratenden und anbietenden Organisationen zu schaffen, soll zum Beispiel der Austausch der Bildungsträger verbessert werden.

Beispiele für Mikroprojekte in diesem Bereich:

Unterstützung von Selbsthilfegruppen/sozialen Netzwerken, Netzwerke der Bildungsträger, regionale Bildungskonferenzen, interkulturelle Veranstaltungen...]



Sie wissen nicht, ob Ihr geplantes Projekt in das Handlungskonzept passt?

Nehmen Sie Kontakt zur lokalen Koordinierungsstelle auf. Projektleiterin **Beate Maatsch** wird Sie bei der richtigen Antragstellung beraten.